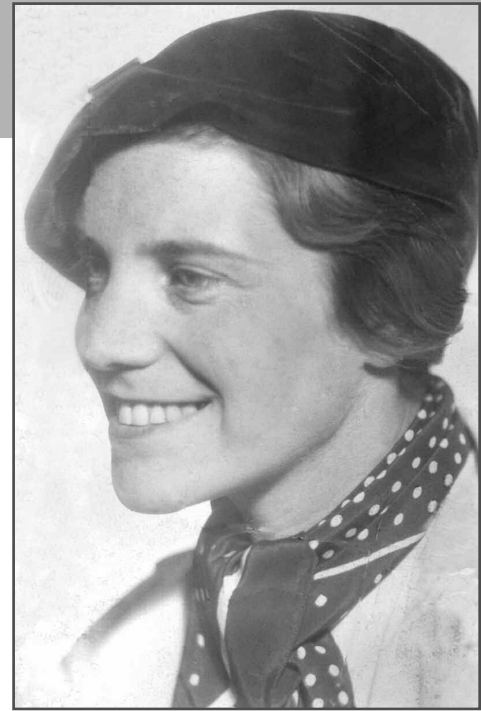


Von Heilbronn nach Hollywood

Die Exilschriftstellerin Victoria Wolff wird wiederentdeckt

„Man wird mich schwer davon überzeugen können, daß Ahnungen und Wunschbilder, verbunden mit der vehementen Kraft des Willens, nicht schon ihre Erfüllung in sich tragen.“ Dieses Bekenntnis legt Victoria Wolff der Hauptfigur eines Romans in den Mund, und es gilt auch für die Autorin selbst. Zielbewusst und tatkräftig muss man sich Victoria Wolff vorstellen, als eine Frau, die den Mut hat, sich widrigen Lebensumständen zu stellen – und die das Beste daraus macht.



Von Dorothea Keuler Geboren wurde sie als Gertrude Victor am 10. Dezember 1903 in Heilbronn. In der dortigen *Neckar-Zeitung* veröffentlichte sie ihre ersten Reportagen. Nach dem Abitur im Knaben-Realgymnasium und einem abgebrochenen naturwissenschaftlichen Studium heiratete sie den Textilfabrikanten Alfred Wolf – mit einem f. Das ist wichtig, denn wer heute nach ihren Büchern sucht, die zum großen Teil noch antiquarisch verfügbar sind, muss neben ihren Pseudonymen Ellinor Colling und Claudia Martell auch noch die Namensvarianten Trude Wolf und Victoria Wolf [!] berücksichtigen. 1949 heiratete sie erneut: Ihr zweiter Mann hieß Erich Wolff. „Nach mir kannst Du niemand mehr heiraten, denn Wolf mit drei ‚f‘ gibt es nicht“, soll er gesagt haben.

Victoria Wolffs großes Thema ist die moderne Frau – „modern“ in ihrer Eigenständigkeit und ihrem Anspruch auf Selbstbestimmung. Doch im entscheidenden Augenblick setzen Wolffs Heldinnen bedingungslos auf die Liebe. Den Lebenskampf bewältigen sie aus eigener Kraft, optimistisch und mit dem Talent, Chancen zu erkennen und zu ergreifen. Der geliebte Mann wird als Retter nicht benötigt, aber als Kraftquelle im Hintergrund ist er unentbehrlich.

Obwohl Victoria Wolff wenig Ermutigung von ihrer Familie erfährt, wird der Erstling der 29-jährigen Autorin ein Achtungserfolg: eine Romanbiografie über George Sand mit dem Titel *Eine Frau wie du und ich*. Nur wenige Monate später erscheint *Mädchen wohin?* Darin hat sie ihre Erfahrungen als Studentin verarbeitet. *Eine Frau hat Mut* erzählt vom Alltag einer berufstätigen Frau und ist gerade fertig geworden, als Hitler die Macht in Deutschland übernimmt. Familie Wolf ist jüdisch.

Wolffs autobiografisch gefärbter Roman *Gast in der Heimat*, erschienen 1935 im Amsterdamer Exilverlag Querido, schildert das bürgerliche Leben in einer schwäbischen Kleinstadt mit allen Wonnen provinzieller Gemütlichkeit: Claudia und ihr Mann gehören zur Hautevolee des Städtchens, niemand fragt nach Christ oder Jude. Die Ehe ist glücklich, die Kinder sind gesund und munter, man feiert die Feste, wie sie fallen. So könnte es bleiben, doch noch vor der Macht-

übernahme ziehen die ersten atmosphärischen Störungen herauf. Dann beginnen Freunde, sich zu distanzieren, verlegen und schuldbewusst, manche tränenreich – und verlangen gar, dass man Mitgefühl für ihren Trennungsschmerz empfinde. Viele Juden halten erst einmal still und warten ab. Sie haben im Weltkrieg gekämpft und lieben ihr Vaterland, wie andere Deutsche auch. Nach der Machtübernahme gibt es Verhaftungen. Recht und Gesetz haben ihre Geltung verloren. Als am 1. April 1933 jüdische Geschäfte, Arztpraxen und Anwaltskanzleien boykottiert werden, beschließt die bis dahin gänzlich unpolitische Claudia, mit ihren Kindern in die Schweiz auszuwandern, um ihnen die Demütigungen in einer „arischen“ Schule zu ersparen.

Während ihr Mann vorerst in Heilbronn bleibt, lässt sich Victoria Wolff mit ihren Kindern in Ascona nieder, einem Treffpunkt von Künstlern auf der Flucht vor dem Faschismus. Die Freundschaft mit den berühmten Kollegen Erich Maria Remarque, Leonhard Frank und Ignazio Silone beflügelt sie auch literarisch. In dieser Zeit entsteht ihr Roman *Das weiße Abendkleid*, der 2006 im Berliner Aviva-Verlag von der Literaturwissenschaftlerin Anke Heimberg neu ediert wurde. Das titelgebende Kleidungsstück, ein Kunstwerk der Haute Couture, wechselt mehrmals die Besitzerin. Jedes Mal bringt es das verborgene Potenzial seiner Trägerin zum Leuchten, lässt sie ihre geheimen, kaum eingestandenen Wünsche spüren und verändert ihr Leben. Das ist spannend und unterhaltend geschrieben – doch im Hintergrund laufen die politischen Ereignisse am Vorabend des Zweiten Weltkrieges immer mit.

Für Victoria Wolff endet ihr „fröhliches Exil“, wie sie es später nannte, im Sommer 1939. In der Schweiz darf sie zwar Bücher publizieren, aber nicht für Zeitungen schreiben. Sie unterläuft das Verbot mithilfe von Pseudonymen, wird denunziert und ausgewiesen. Im Februar 1941 hat sie es schließlich geschafft: Sie ist in den USA, zieht nach Los Angeles und versucht sich erneut als Schriftstellerin zu etablieren. *Das weiße Abendkleid* öffnet ihr die Tür zur Filmbranche. Stark bear-

beitet – so ist das Kleid mittlerweile zum schwarzen Frack geworden – wird der Stoff unter dem Titel *Tales of Manhattan* 1942 mit Starbesetzung, darunter Rita Hayworth, Ginger Rogers, Henri Fonda und Charles Boyer, verfilmt.

1949 heiratet sie Erich Wolff, der als Herzspezialist in Los Angeles praktiziert. Dort hat sich die Creme der deutschen Exilschriftsteller niedergelassen – ein „Neu-Weimar am Pazifik“, so charakterisiert die Exilliteraturforscherin Anke Heimberg die deutsche Literaturszene an der nordamerikanischen Westküste. Victoria Wolff schreibt darüber, wirkt mit Artikeln über Hollywood und seine Stars für *Die Weltwoche* und *Madame* kulturvermittelnd über den Atlantik hinweg.

1954 erscheint *Keine Zeit für Tränen*. Darin erzählt sie, in Teilen den eigenen Weg nachzeichnend, die Etappen einer Emigration: vom bürokratischen Hindernislauf um die nötigen Papiere über die Gefahren des Transits bis zur Integration in der neuen Heimat. Während ihr Mann zur Resignation neigt, nimmt die Heldin das Schicksal der Familie in die Hand, gewinnt im täglichen Existenzkampf an Boden und wird schließlich, wie Victoria Wolff, als Schriftstellerin in einer neuen Sprache heimisch. In diesem Roman äußert eine Figur herbe Kritik an Büchern, in denen sie vergeblich Trost suchte: „Da gab’s nur ein Happy-End, und alles ging darum, ob und wann sie sich heiraten. Niemand hatte den Mut, so zu schreiben, wie das Leben wirklich war. Zu zeigen, daß es dort anfängt, wo das Buch aufhört. Verlogener, verzuckerter Kitsch!“ – Das ist ex negativo eine treffende Programmatik von Wolffs eigenem Schreiben.

Mit gut recherchierter Unterhaltungsliteratur und einem Gespür für aktuelle Themen kann Victoria Wolff im Nachkriegsdeutschland in Illustrierten, bei Publikumsverlagen und Buchgemeinschaften wieder Fuß fassen, in den sechziger und siebziger Jahren werden einige ihrer Romane neu aufgelegt. Victoria Wolff bleibt weiterhin in den USA, besucht zwischen 1949 und 1985 häufig und als gern gesehener Gast die alte Heimat. „Eine Dame von Welt“, erinnert sich Annette Geisler vom Heilbronner Stadtarchiv, beeindruckt von der souveränen Art der betagten Besucherin: „Sie hatte so etwas Strahlendes an sich.“ Und Uwe Jacobi, Redakteur der *Heilbronner Stimme*, hat der „berühmtesten Heilbronner Autorin“ 1985 anlässlich ihres letzten Besuchs im Rahmen einer Begegnungswoche mit ehemaligen jüdischen Mitbürgern ein dreiteiliges Porträt gewidmet. Am 16. September 1992 ist Victoria Wolff in Los Angeles gestorben. //

Zum Weiterlesen:

Das weiße Abendkleid. Aviva Verlag, Berlin 2006. 277 Seiten, mit Fotos, 18,00 Euro

Weitere Neuauflagen von Victoria Wolff sind für 2008 geplant.

Keine Zeit für Tränen, 1955 (neu aufgelegt **Die Zeit der Tränen geht vorbei**, 1969) und **Gast in der Heimat** sind neben anderen Romanen von Victoria Wolf/Wolff antiquarisch erhältlich.

Dorothea Keuler lebt als Rundfunkjournalistin und Schriftstellerin in Tübingen.